(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39,
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 111 — **Freitag, den 14. Mai** — **1897.**

Die Orientwirren

machen seit dem vermittelnden Eingreifen der Mächte erheblich weniger von sich reden, als dies vordem der Fall war. Auf dem Kriegsschauplatze ist es seit dem Bekanntwerden jener Thatsache ganz still geworden, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß um Domokos doch noch ein heißer Kampf entbrennt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze rücken türkische Truppen von Janina aus vor, in Folge dessen flüchteten alle in Epirus noch befindlichen griechischen Truppen nach Arta und ließen 3000 Gewehre, 300 Kisten Patronen und ein Gebirgsgeschütz zurück. Nach Meldungen aus Athen setzt die Pforte ihre Rüstungen im großen Umfange fort, weshalb man in Griechenland befürchtet, die Türkei werde die Waffenstillstandsverhandlungen verschleppen, um weitere Waffenerfolge zu erzielen.

Die türkischen Friedensbedingungen sind zwar noch nicht endgiltig festgestellt, doch werden von Beamten des Hofes und der Pforte eine Entschädigung für die durch die griechische Flotte zerstörten Staats- und Privatgüter, ferner einige aus militärischen Gründen gebotene Grenzregulirungen sowie eine Revision der bisherigen Sepezialrechte der griechischen Unterthanen in der Türkei als Hauptpunkt bezeichnet. In diplomatischen Kreisen erwartet man keineswegs einen raschen Erfolg der Friedensvermittelung, sondern man macht sich vielmehr auf verschiedene Schwierigkeiten von beiden Seiten gefaßt.

Die Note der Mächte an den griechischen Minister des Auswärtigen Skuludis hatte folgenden Wortlaut: „Die Vertreter Frankreichs, Italiens, Englands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beauftragen den Vertreter Rußlands, Onu, den Doyen des diplomatischen Korps in Athen, im Namen ihrer Regierungen, ebenso wie im Namen seiner eigenen Regierung, zu erklären, daß die Mächte bereit sind, ihre Vermittelung zum Zwecke der Erlangung eines Waffenstillstandes und der Beilegung der gegenwärtig zwischen Griechenland und der Türkei bestehenden Schwierigkeiten unter der Bedingung anzubieten, daß die griechische Regierung erklärt, daß sie zur Abberufung ihrer Truppen von Kreta schreiten wird, der Autonomie Kretas formell beistimmt und ohne Vorbehalt die Rathschläge annimmt, welche die Mächte ihr im Interesse des Friedens ertheilten werden." — Die griechische Regierung hat sofort mit nachstehender Erklärung geantwortet: „Die kgl. Regierung nimmt von der im Namen der Gesandten der Mächte von dem Vertreter Rußlands Akt und giebt kund, daß sie zur Abberufung der auf Kreta befindlichen kgl. Truppen schreitet, daß sie der Autonomie der Insel Kreta formell beistimmt und daß sie die Interessen Griechenlands der Fürsorge der Mächte anvertraut." Die Regierung hat der Armee das Vermittelungsanerbieten der Mächte mitgetheilt.

Die griechischen Zeitungen urtheilen über die Vermittelung der Mächte verschieden. „Asty" billigt den Entschluß der Regierung und fordert die Presse, die so viel Unheil in der nationalen Frage angerichtet habe, zur Ruhe und zum Gehorsam auf. „Akropolis" sagt, die Beschlüsse der Mächte müßten geachtet werden und bespricht die Chancen Griechenlands, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen. „Scrip" schreibt, der Waffenstillstand werde nicht nur mit der Türkei sondern auch mit Europa abgeschlossen. Delyamis habe die Politik eines Tartarin gegenüber dem europäischen Konzerte getrieben. „Kairi" greift den Ministerpräsidenten Ralli an, der nur für den Frieden arbeite. Die übrigen Blätter dringen darauf, die Regierung möge die Vertheidigung derart organisiren, daß, wenn sich der Abschluß des Friedens als unmöglich erweisen sollte, der Kampf unter möglichst guten Bedingungen fortgesetzt werden könne. (!!)

Die griechischen Truppen auf Kreta haben sich auf griechischen Kauffahrteischiffen zur Rückkehr nach Griechenland eingeschifft. Die Schiffe waren in Folge der Blokade beschlagnahmt und bisher zurückgehalten worden.

Sehr charakteristisch ist, was ein englischer Berichterstatter von der Besetzung Volos durch die Türken meldet: Edhem Pascha beauftragte die Konsuln von Volo, den im Hafen liegenden griechischen Kriegsschiffen mitzutheilen, daß er friedlich in Volo einziehen wolle. Darauf wurde Nedjib Bey mit einer weißen Fahne vorausgesandt; ich begleitete ihn. Als wir uns der Stadt näherten, erschienen einzelne Einwohner und begrüßten uns mit der tiefsten Achtung. Bald war die Menge auf mehrere Tausend angewachsen. Im Stadthause zeigte Nedjib dem Bügermeister-Stellvertreter die Proklamation Edhem's, wodurch Letzterer alle Einwohner unter türkischen Schutz stellte, ihnen Sicherheit des Lebens und Eigenthums versprach und sie aufforderte, nur ruhig ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nachzugehen. Die Proklamation wurde dem Volk vorgelesen, das frenetisch schrie: „Lang lebe der Sultan! Lang leben die Türken!"!! Während dem konnten wir im Hafen deutlich die Umrisse der drei griechischen Kriegsschiffe sehen.

Nach einer aus Skiathos in Athen eingegangenen Meldung kaperten das griechische Kriegsschiff „Peneus" und das Torpedoboot 14 bei der Insel Tenedos einen die türkische Flagge führenden Dampfer der Hadjidauti-Gesellschaft. Der Dampfer beförderte etwa 100 türkische Soldaten und 6 Offiziere, darunter 1 Major; an Bord desselben befanden sich außerdem 300 Martini-Gewehre, mehrere Tausend Patronen, 6 Mitrailleusen und verschiedenerlei Proviant. Der türkische Major wurde im Besitze einer Summe von 4000 Pfund gefunden. Der gekaperte Dampfer wurde nach Skiathos gebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai.

Das Kaiserpaar wohnte am Dienstag einem Manöver unweit Gravelotte bei. Das Wetter war sehr ungünstig bei einer Temperatur von nur zwei Grad Wärme. Nachmittags zog das Kaiserpaar an der Spitze der Fahnenkompagnie in Metz ein. Nach einem Frühstück beim Bezirkspräsidenten kehrten die Majestäten nach Urville zurück. — Am Sonnabend Nachmittag erfolgt die Ankunft der Kaiserfamilie in Wiesbaden.

Die Spende Kaiser Wilhelms für den Pariser Wohlthätigkeits-Bazar veranlaßt Cornely, den ruhigsten, maßvollsten und am vornehmsten denkenden Pariser Journalisten, zu folgenden Bemerkungen im „Gaulois": Die kaiserliche Drahtung hat uns überrascht und bezaubert, sie war ritterlich, voll Menschenliebe, und Frankreich, das Land der Höflichkeit, konnte sie nur mit Dankgefühlen aufnehmen; das kaiserliche Geschenk überrascht uns gleichfalls, verwirrt uns aber einigermaßen. Natürlich kann man sich vor dieser neuen Kundgebung einer unermüdlichen Antheilnahme nur dankbar verneigen, aber man darf auch besorgen, daß die Ueberspannten, die jedes Volk enthält und mit denen unser Volk besonders gesegnet ist, daraus Anlaß nehmen, um Haßgefühle aufzufrischen, die diese Handhabung beschwichtigen sollte. Es ist also gestattet zu denken, daß der Kaiser durch seine Drahtung genug gethan hatte und daß seine Geldspende Luxus ist, denn es werden sich gewiß Leute finden, die behaupten werden, daß diese zehntausend Franken von den fünf Milliarden abzuziehen sind. Diesen Leuten aber biete man besser keine Vorwände. — Der Seltsamkeit halber sei verzeichnet, daß die Pariser Neunmalweisen einander geheimnißvoll zuraunten, der ungenannt bleiben wollende Spender der Million für den Wohlthätigkeitsbazar sei Kaiser Wilhelm. Später erfuhr man, die Spende rühre von Frau Lebaude her.

Dem Husarenregiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8 verleiht der Kaiser eine neue Standarte. Die Nagelung und Weihe soll während des Aufenthalts des Kaisers in Wiesbaden am 18. Mai, dem Geburtstage des Regimentschefs, im dortigen Schlosse stattfinden.

Ueber die Ergebnisse der Petersburger Kaiserzusammenkunft meldet die Wiener „Neue Fr. Pr.": Die Erhaltung des Friedens und die Sicherung des status quo ist auf Jahre hinaus gewährleistet. Der status quo bezieht sich nicht nur auf die Machtsphäre der Staaten, sondern auch auf die Fortdauer der bisherigen Gruppirung der Mächte. Oesterreich und Rußland vereinigten sich durch die Initiative und die Förderung des deutschen Kaisers, ohne Erschütterung des Verhältnisses zwischen Rußland und Frankreich. Auch die Lösung der orientalischen Frage ist weiter hinausgeschoben. Rußland hat seit seinem Eisenbahnbau nicht mehr das Bestreben, den Weg durch die Derdanellen frei zu bekommen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe veranstaltete am Mittwoch Abend ein größeres diplomatisches Diner.

Der General z. D. von Leipziger, bisher Gouverneur von Köln, erhielt den Rothen Adlerorden erster Klasse.

Dem Geh. Regierungsrath Prof. Adolph Wagner-Berlin hat der Zar den Stanislaus Orden 1. Klasse verliehen anläßlch eines fachwissenschaftlichen Gutachtens über den russischen Valuta Reformplan.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich betrug im April d. Js. 819 414,50 Mk., oder 58 587 Mk. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe hat das Staatsministerium am Mittwoch im Reichstagsgebäude eine Sitzung abgehalten, in welcher die Frage erörtert worden ist, ob die Militärstrafprozeßreform sowie die Novelle zum preußischen Vereinsgesetz noch im Laufe der gegenwärtigen Session zur Vorlage gebracht werden sollen. Ueber die Entscheidung des Staatsministeriums ist bisher nichts bekannt geworden. Bezüglich der Militärstrafprozeßreform corrigirt die „Kreuz-Ztg." die allgemein getheilte Auffassung, diese Vorlage werde dem Reichstage noch in diesen Tagen zugehen, dahin, daß der genannte Entwurf demnächst aus den Ausschüssen des Bundesraths an das Plenum dieser Körperschaft gelangen werde.

Nach Schluß der Plenarsitzung am Mittwoch trat der Seniorenkonvent des Reichstages behufs endgültiger Feststellung des Sessionsschlusses zu einer Konferenz zusammen.

Die Reichstagskommission für die Unfallversicherungsgesetze hat die Novelle für Land- und Forstwirthschaft angenommen.

Die Budgetkommission des Reichstags hat beschlossen, daß es vorläufig bezüglich der Servisklasseneintheilung der Orte beim Alten bleiben soll und eine umfassende Revision erst später erfolgen solle.

Die Kommission für die Organisation des Handwerks beendete heute die zweite Lesung der Vorlage. Bei § 103h Antrag Schmidt auf Errichtung von Gesellenausschüssen bei den Hanwerkerkammern, wurde angenommen. Die Kommission nahm ferner auch zwei Resolutionen betreffend die Gewährung

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Gegen diese letzteren Vermuthungen machten andere Stimmen sich geltend. Hier befand sich eine Lücke, welche die kühnsten Combinationen nicht auszufüllen vermochten, es wurde sogar gesagt, daß der vestorbene Sir Lionel Connor letztwillig über die Hand seiner Enkelin verfügt habe. Lord Harry Ruthbert war für die Verwaltung des unermeßlichen Vermögens bestimmt. Erwies diese Nachricht sich als zutreffend, dann lag die Entwickelung dieser Angelegenheit ganz klar zu Tage. Lord Ruthbert's Person wurde in den Vordergrund gerückt. Er war in den vornehmen geselligen Kreisen nur dem Namen nach bekannt, aber seine Familie war eine hochangesehene gewesen, bevor einige Glieder die Stellung derselben gefährdet hatten. Er selbst sollte auf Ruthbert-Hall in der Nähe der Mrs. Gray leben, welche Miß Connor bei sich aufgenommen hatte.

Diese und ähnliche Gerüchte durchschwirrten unmittelbar, nachdem das Testament des verstorbenen Sir Lionel Connor eröffnet worden war, die Luft. Daß sie zum Theil auf Wahrheit beruhten, konnte man bald in Erfahrung bringen. Lord Ruthbert wurde öffentlich in den Zeitungen als Derjenige genannt, den der verstorbene Sir Lionel für die Verwaltung des großen Vermögens seiner Enkelin bestimmt hatte, obwohl diese in einem Alter war, das eine solche Vormundschaft als überflüssig erscheinen lassen konnte.

Daß unter diesen Umständen die Ruhe von Violet-Valley nicht auf längere Zeit gewahrt bleiben konnte, war wohl selbstverständlich. Es gab Formalitäten zu erledigen, zu welchen Mary Connor's Erscheinen unumgänglich nothwendig war. Harry Ruthbert hatte sie nach Kräften geschont, jede Begegnung mit ihr würde ihm fortan die größte Pein bereiten. Das waren gewiß Gründe, die ihn der Cottage so lange fern bleiben ließen, wie nur irgend möglich. Er sah sich ganz unerwartet in eine qualvolle Lage versetzt, die er vor der Testaments-Eröffnung nicht einen Augenblick in Erwägung gezogen hatte, obwohl ein letztes Schreiben Sir Lionel's, das er durch seinen Anwalt an ihn hatte richten lassen, ihm die Sorge für Mary Connor besonders dringend ans Herz legte. Er würde auch ohne dieses Schreiben ihr Beschützer geblieben sein und sie hätte ihn gewiß als solchen betrachtet — das Testament wirkte nur zersetzend, nicht fördernd.

Die Wiederbegegnung mit dem jungen Mädchen gestaltete sich ruhiger, als er selbst erwartet. Eine von beiden Seiten beobachtete Zurückhaltung, welche das Ergebniß reiflicher Ueberlegung war, die ernste Veranlassung des Zusammentreffens, die Wichtigkeit der zu besprechenden Angelegenheiten mußte die persönlichen Gefühle zurückdrängen. Nur ein einziges Mal wurde Mary von ihren Gefühlen überwältigt, als Harry Ruthbert ihr sagte, daß Sir Lionel Connor ihn mit der Verwaltung ihres Vermögens betraut und in dem Testament die Hoffnung ausgedrückt habe, daß sie in allen ernsten Fragen ihres Lebens ihn zu Rathe ziehen möge. Durch die Erfüllung dieser Hoffnung werde sie dem Verstorbenen am besten beweisen können, daß sie mit ihm versöhnt sei und nicht ferner in einem Groll verharre, der ihm das Leben schwerer gemacht, als sie wohl gedacht.

Harry Ruthbert glaubte sich des schwersten Auftrages seines Lebens entledigt zu haben, als er denselben ausgerichtet. Während er gesprochen, hatte er Mary Connor nicht anzusehen gewagt.

Nun aber schluchzte sie auf.

„Oh, Lord Ruthbert, wie niedrig müssen Sie von mir denken! Wo finde ich Worte, Ihnen zu sagen, was ich in diesem Augenblick empfinde? Wenn irgend etwas in der Welt mich überzeugen könnte, daß ich Sir Lionel vollkommen falsch beurtheilt habe, so ist es seine liebevolle Fürsorge, mit welcher er mein Schicksal in die Hände eines Mannes legt, von dem ich weiß, daß er der beste, edelste Mensch von der Welt ist."

Sie war vor ihm niedergesunken und hatte ihren Kopf auf sein Knie niedergelegt. Harry Ruthbert aber saß starr und regungslos, sein Gesicht war geisterbleich und seine Augen blickten beinahe finster auf die Knieende.

„Stehen Sie auf, Miß Connor," sagte er mit einer übermäßigen Anstrengung, indem er seinen Arm um ihren Leib schlang und sie emporhob, um sie an den von ihr verlassenen Platz zurückzugeleiten.

Seine Stimme hatte einen unnatürlichen rauhen Klang. „Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir entgegenbringen und werde immerdar bemüht sein, mich desselben würdig zu zeigen."

Sie sah erschreckt zu ihm auf. Wie ein eisiger Wind strich es über ihr volles, warmes Herz, das von ihm so ganz erfüllt war, daß es für nichts mehr Raum hatte. Thränen drängten sich in ihre Augen, nur mit Mühe vermochte sie dieselben zurückzuhalten. Aber dann war sie stiller und ruhiger als zuvor. Nie wieder wollte sie ihm verrathen, was in ihrer Seele vorging. Sie war überzeugt, daß seine Gefühle für sie eine Veränderung

von Geldunterstützungen für die Ausführung der den Innungen obliegenden Aufgaben und Vorlegung eines Gesetzes zur Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe an.

Abg. Bartmer, der am Montag im preußischen Abgeordnetenhause plötzlich erkrankte, ist im Alter von 51 Jahren gestorben. Seit 1890 vertrat er den Stadt- und Landkreis Linden als Mitglied der nationalliberalen Fraktion.

Der Reichspostdampfer „Reichstag" der deutschen Ostafrikalinie geht mit der abgelösten Besatzung des Kreuzers „Seeadler", Transportführer Kapitänlieutenant Hoffmann, am 13. Mai von Zansiber nach der Heimath ab.

Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, Graf Friedrich zu Solms-Baruth, hat den Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens, Kaiserlichen Gesandten z. D. v. Braunschweig zu Berlin als Delegirten der freiwilligen Krankenpflege einberufen und nach dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatze mit dem Auftrage entsandt, die von dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuze nach Griechenland und der Türkei geschickten Abordnungen zu unterstützen und über ihre Thätigkeit, sowie überhaupt über die im Kriegssanitätsdienst an Ort und Stelle gewonnenen Erfahrungen hierher zu berichten. Herr v. Braunschweig wird sich Freitag, den 14. d. Mts., Abends direkt nach Konstantinopel begeben.

Die Verhandlungn im dem Prozeß gegen den Kriminalkommissar v. Tausch und dem Schriftsteller v. Lützow werden am 24 Mai vor dem zu einer neuen Tagung zusammentretenden Schwurgericht am Landgericht I Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rösler ihren Anfang nehmen. Der Prozeß wird im großen Schwurgerichtssaal verhandelt werden, anscheinend aber keineswegs mehr große Ueberraschungen bringen. Die Verbindungen, die zwischen den beiden Angeklagten bestanden, sind schon im Prozeß Leckert-Lützow zur Genüge klar gelegt worden und auch die Treibereien des Herrn v. Tausch haben schon eine so grelle Beleuchtung erfahren, daß in dieser Beziehung eigentlich Neues nicht mehr zu erwarten ist.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, den 12. Mai.

Erste Berathung des Antrages Auer und Genossen betreffend Aufhebung der auf Majestätsbeleidigung bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzbuches.

Abg. Singer (Soz.): Mir ist bekannt geworden, daß auf der Tribüne eine Anzahl von Kriminalbeamten Platz genommen hat. Ich hoffe, daß dieselben nur als Zuhörer erschienen sind, warne aber, daß dieselben die Gelegenheit zu Denunziationen benutzen könnten.

Präsident von Buol bittet um äußerste Ruhe auf den Tribünen. Jede Störung werde streng geahndet werden, eventuell mit Räumung der Tribüne.

Abg. Bebel (Soz.): Wir hätten uns mit dem Antrage auf Abschaffung des § 95 begnügen können, mußten aber konsequent sein und haben daher auf Abschaffung der §§ 97, 99 und 101 ebenfalls gedrungen. Wenn Prozesse, die auf Denunziationen zwischen Familienmitgliedern und ehemaligen Freunden beruhen, nicht anhängig gemacht werden, so würde dies der Majestät des betreffenden Fürsten gar nichts verschlagen. Leider streben viele Staatsanwälte und ein Theil der Richter dahin, durch Inszenirung von sogenannten politischen Prozessen die Aufmerksamkeit der maßgebenden Stellen auf sich zu lenken. Das Strafgesetzbuch giebt keinen Anhalt dafür, daß die Beleidigung eines regierenden Fürsten im weiteren Umfange strafbar sei, als die anderer Personen. Die Freiheit der historischen Kritik ist bedroht. So fallen die Urtheile Treitschkes über König Friedrich Wilhelm VI. nach dieser Praxis zweifellos unter den Begriff „Majestätsbeleidigung". Vollends die Anwendung des dolus eventualis! Oberstaatsanwalt Drescher erklärte im Prozesse Leckert-Lützow, die Behauptung, es bestände eine Nebenregierung für eire Majestätsbeleidigung. Wohin sollen wir da kommen? Redner kommt sodann auf die verschiedenen Aeußerungen Sr. Maj. des Kaisers über die Sozialdemokratie und will das angebliche Telegramm Sr. Majestät an den Prinzen Heinrich besprechen, wird aber vom Präsidenten unterbrochen.

Frhr. v. Buol: Es ist allgemein Sitte, das Staatsoberhaupt hier nicht in die Debatte zu ziehen. Ich habe den Kreis der Freiheit des Redners mit Rücksicht auf die Eigenart des Gegenstandes möglichst weit gezogen, muß aber daran festhalten, daß das Staatsoberhaupt nicht in unehrerbietiger oder verletzender Weise in die Debatte gezogen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soz.): Ich wollte, wir hätten nur den 10. Theil des Rechtes, daß das englische Parlament hat. Richtig wäre es, wenn auch hier der Beleidigte Strafantrag stellen müßte.

Abg. Lieber (Ctr.): Meine politischen Freunde erkennen an, daß die Materie der Besprechung und auch der Verbesserung zugänglich scheint. Die Abhängigmachung der Prozesse von einem Strafantrage respektive von der Genehmigung dazu scheint nach den Vorgängen der letzten Jahre vielleicht wünschenswerth, ebenso hat der Begriff des dolus eventualis einen Umfang der Prozesse herbeigeführt, der sicher im Sinne der Gesetzgeber nicht liegt. Aber man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Das Verbrechen der Majestätsbeleidigung ist in Deutschland immer strafbar gewesen. Man müßte bessere Vorkehrungen dagegen treffen, daß nur wirklich schwere Fälle anhängig gemacht werden könnten. Der Aufhebung der Paragraphen ohne weiteres können wir nicht zustimmen. Redner schließt seine Ausführungen mit der Erklärung, daß das Centrum für den vorliegenden Antrag unter dieser Begründung nicht zu haben sei.

Abg Richter (freis. V.) wir werden für den Antrag nicht stimmen, halten aber die Materie für sehr revisionsbedürftig. Die Einleitung des Prozesses müßte von einer Ermächtigung abhängig gemacht werden und zwar von der des Justizministers. Redner beantragt Ueberweisung des Antrages an eine Kommission.

Abg. v. Levetzow (konf.): Aus den Mittheilungen des Abg. Bebel kann Alles andere gefolgert werden, nur nicht die Nothwendigkeit der Aufhebung der betreffenden Paragraphen, eher eine Verschärfung derselben. (Lachen links.) Der Männerstolz vor Königsthronen zeigt sich nicht in Majestätsbeleedigungen. Wir werden den Antrag einfach ablehnen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Der Antrag, wie er vorliegt, ist für uns nicht diskutabel. Er geht von republikanischen Anschauungen aus. Auch ich bin dafür, daß die Einleitung des Prozesses von der Ermächtigung einer höheren Instanz abhängig gemacht wird. Von einer Kommissionsberathung des vorliegenden Antrages kann ich mir nichts versprechen.

Abg. Dr. Munkel (freis. Volksp.) spricht für Ueberweisung an die Kommission, wodurch der Reichstag die Wichtigkeit der Sache betonen würde.

Abg. Dr. Förster (Rfp) erkennt einen öffentlichen Nothstand in dieser Materie an, der irgendwie behoben werden müßte. Der Antrag sei jedenfalls nicht unzeitgemäß und nicht unberechtigt.

Nach einem Schlußwort des Abg. Liebknecht (Soz.) wird der Antrag Richters auf Kommisionsberathung abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Zweite Berathung des Servistarifs. Zweite Berathung der Besoldungsvorlage. Zweite Berathung des Nachtragsetats. Zweite Berathung des Anleihegesetzes. Zweite Berathung des 2. Nachtragsetats. (Schluß gegen 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, den 12. Mai.

Das Haus begann die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und die Betheiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen sowie an der Errichtung von landwirthschaftlichen Getreidelager-Häusern.

Zunächst wird über die Bahnbauten diskutirt, wobei zahlreiche Abgeordnete für die Interessen ihrer Kreise eintreten. Abg. Schmieding (natl.) plaidirt für ein schnelleres Tempo in der Aufschließung wirthschaftlich bedürftiger Gegenden und dafür, daß man die Gemeinden, wo allgemeine Verkehrsinteressen in Frage ständen, zur unentgeltlichen Hergabe von Grund und Boden nicht zwingen solle. — Abg. Gamp (freikonf.) widerspricht hinsichtlich des Erlasses der Grunderwerbsbeiträge, weil dabei der ärmere Osten zu kurz kommen würde, und verlangt, daß die Anwendung des Enteignungsgesetzes von der Budgetkommission sorgfältig geprüft werde. — Abg. Gerlich-Schwetz (freikonf.) verlangt ein vollständig neues Enteignungsgesetz

Auf die Befürwortung, welche Abg. Conrad-Graudenz (freikonf.) mehreren Bahnprojekten in Westpreußen angedeihen läßt, betont Minister Thielen, daß diese Provinz es bisher an jedem Interesse für den Ausbau ihres Bahnnetzes habe fehlen lassen und dies Jahr zum ersten Mal 20 000 Mark dafür eingestellt habe.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing den französischen Militär-Attachee, Baron de Berckheim, in besonderer Audienz und sodann den Geheimrath v. Bülow aus Mecklenburg-Schwerin, der das Ableben des Großherzogs Friedrich Franz III. notifizirte. — Der Prinzregent von Bayern empfing bald nach seiner Ankunft in Wien den Besuch des Kaisers im Palais Modena und machte hierauf in der Hofburg einen Gegenbesuch. Der Prinzregent stattete ferner der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie sowie den übrigen Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab. — Der Abgeordnete Menger sandte dem Vizebürgermeister Abgeordneten Strohbach wegen eines beleidigenden Zwischenrufes, den letzterer in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gemacht hatte, seine Zeugen. Strohbach soll den Zeugen Mengers erklärt haben, er könne weder seine Aeußerung widerrufen noch seine Zeugen nenneu.

Italien. In Palermo fand am Mittwoch eine imposante Trauerfeier für den Heerzog von Aumale und die Ueberführung der Leiche des Herzogs nach dem Bahnhofe statt. Die ganze Garnison von Palermo war zu der Feierlichkeit aufgeboten. Der Zivilkommissar für Sizilien, Minister Graf Codronchi, der Herzog von Orleans, der Herzog von Chartres, der Prinz von Alcantara sowie Vertreter aller Behörden und das Offiziercorps nahmen an der Feier theil. Dem Sarge, der auf einer von sechs Pferden gezogenen Geschützlaffette gefahren wurde, folgten zwei Wagen mit Kränzen. Die Prinzessinnen von Orleans folgten in Trauerkutschen. In der Kirche San Giuseppe wurde ein Trauergottesdienst abgehalten; von dort wurde der Sarg nach dem Bahnhofe übergeführt. Der Sonderzug mit der Leiche des Herzogs, sowie mit den Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Orleans ging um $12^1/_2$ Uhr Mittags nach Frankreich ab. Der Feierlichkeit hatte eine große Menschenmenge beigewohnt.

Spanien. Nach amtlichen Meldungen aus Manila haben die Spanier eine weitere feste Position der Insurgenten eingenommen. Nach einem Berichte vor einigen Tagen, der bereits von der Einnahme des letzten Stützpunktes der Aufständischen zu berichten wußte, ist diese jüngste Siegesnachricht eigentlich eine bittere Pille für die Madrider Victoriarufer

Provinzial-Nachrichten.

— **Flatow,** 12. Mai. Wie s. Z. berichtet wurde, ist es am 14. Juni vorigen Jahres auf einer Rudener Wiese, hart an der Kujaner Forst, zwischen den Privatjägern Sattlermeister Lüdtke-Flatow, Gastwirth Kühnlsch, dem Jagdpächter Pinkowski-Ruden und dem Besitzersohn Radowski einerseits und mehreren prinzlichen Förstern andererseits zu einem Zwischenfall gekommen, wobei der verfolgte Besitzersohn Radowski auf der Flucht in dem Nitza-Lobsonkafluß das Leben eingebüßt hatte. Die Leichenschau hatte als Todesursache Herzschlag ergeben. Es wurde nun gegen die Privatjäger Lüdtke, Kühn und Pinkowski Anklage wegen Jagdvergehens erhoben. Vor einigen Tagen kam die Sache vor der Strafkammer in Konitz zum Austrage. Während die Anklage behauptete, die Beschuldigten hätten die Jagd in der Prinzlichen Forst ausgeübt, suchten die Angeklagten durch Zeugen und Sachverständige zu beweisen, daß der Weg, auf dem die Privatjäger betroffen wurden, zwar durch die Prinzliche Forst führt, aber in unmittelbarer Nähe der Rudener Wiesen, daß er seit undenklichen Zeiten von den Rudener Besitzern dazu benutzt wird, um auf ihre Wiesen zu gelangen, und daß sie nur auf diesem Wege auf ihre Wiesen können. Ohne diesen Weg wären die Wiesen für die Besitzer ohne jeden Nutzen. Die Prinzliche Forstverwaltung behauptete jedoch, daß dieser Weg nur für die Prinzlichen Förster da sei und nur von ihnen benutzt werden dürfe. Die Angeklagten wurden wegen Jagdvergehens zu einer Geldstrafe von je 30 Mark und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Sie haben jedoch gegen das Urtheil Revision eingelegt.

— **Marienburg,** 12. Mai. Durch eigene Schuld zog sich gestern Mittag ein Mann am Neuen Weg eine erhebliche Verletzung zu. Trotz wiederholter Warnungsrufe ging er einem Fleischerfuhrwerk nicht aus dem Wege, was zur Folge hatte, daß er dicht am Halse überfahren wurde.

— **Riesenburg,** 12. Mai. Ein Akt empörender Roheit hat sich vergangener Woche auf dem Gute Gr. Belschwitz abgespielt. Während sich eine Anzahl zum Torfanmachen angestellter Arbeiter in der Mittagspause in einem herrschaftlichen Stalle befanden, stürzte der Arbeiter B. in Riesenburg mit hochgeschwungener Axt auf die Gruppe zu und hieb mit derselben auf die Arbeiter Lopin und Eising aus Gunthen ein. Lopin erhielt einen derartigen Kopfhieb, daß er blutüberströmt zusammenbrach, während Eising weniger gefährliche Wunden am Kopfe davontrug. Gegen B. ist Straf-Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 13. Mai 1897.

✕ [Personalien.] Der Meliorationsbauinspektor Denecke zu Danzig ist, einer Bekanntmachung des Landraths zu Folge, mit der Fortführung der Arbeiten zur Regulirung der Thorner Bache rc. beauftragt worden.

◻ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 26 Stadtverordnete, sowie am Magistratstische: Oberbürgermeister Dr Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Baurath Schultze, Stadträthe Kittler, Kriwes, Matthes, Rudies, Tilk, Fehlauer, Schwartz, Löschmann, Syndikus Kelch und Oberförster Bähr. — Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Einführung der auf eine weitere Wahlperiode wiedergewählten und bestätigten unbesoldeten Stadträthe Herren Matthes, Tilk, Kittler, Loeschmann und O. Kriwes. — Oberbürgermeister Dr. Kohli richtete eine Ansprache an die Einzuführenden, in der er etwa Folgendes ausführte: Ich danke Ihnen, daß jeder von Ihnen sich bereit erklärt hat, seine bewährte Kraft von Neuem in den nicht immer ganz leichten Dienst der Stadt auf fernere sechs Jahre zu stellen. Ihre mehr oder weniger einstimmig erfolgte Wahl bietet Ihnen die beste Gewähr dafür, daß Sie das Vertrauen, welches die Bürgerschaft bei Ihrer ersten Wahl in Sie gesetzt hat, gerechtfertigt und sich dasselbe zu erhalten gewußt haben. Wir wissen, daß dies auch ferner so sein wird. Ich verpflichte Sie also von Neuem für Ihr altes Amt. — Alsdann begrüßte auch Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke die Stadträthe im Namen der Stadtverordnetenversammlung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieselben auch ferner ein festes Band bilden möchten zwischen den beiden Körperschaften, aus denen die Gemeinde-Verwaltung besteht, und daß die Stadt dabei blühen und wachsen möge.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung erhält das Wort dann Stadtv. Wolff, der etwa Folgendes ausführt: Die Magistratsmitglieder sind heute so zahlreich versammelt, da möchte ich mir erlauben, eine Anfrage an den Magistrat zu richten. Nach einer Zeitungsnotiz soll der Bau einer Kleinbahn Lubianken, Biskupitz, Kowroß, Culmsee, mit Abzweigung Ernstrode, Sängerau, Rosenberg feste Gestalt angenommen und der Kreisausschuß die Statuten genehmigt haben. An den Vertreter der Stadt möchte ich die Frage richten, welche Stellung er hierzu angenommen und ob er nicht daran gedacht hat, daß, falls diese Bahn nicht in Thorn mündet, für Thorn ein unberechenbarer Verlust entsteht. Das ist noch eine große reiche Gegend, die mit Thorn in lebhaftem Verkehr steht und dann ganz verloren gehen würde. Wenn ich richtig berichtet bin, soll der Bau einer Kleinbahn Thorn-Leibitsch auch daran gescheitert sein, weil der Magistrat 1 Procent Zinsgarantie, was ohne jedes Risico gewesen wäre, abgelehnt hat. Vor nicht langer Zeit ist eine Kleinbahn von Thorn nach Scharnau angeregt worden; diese Bahn hätte uns die ganze große Niederung erschlossen, denn ich glaube nicht, daß wir hier Bauern aus Scharnau und Umgegend sehen. Für die städtische Forst wäre die Bahn auch von großem Nutzen, aber ich habe nicht gehört, ob der Magistrat sich für diese Bahn irgendwie interessirt hat. Die Bahn Schönsee-Fordon-Bromberg hat uns großen Schaden zugefügt, ein weiterer Verlust entsteht durch den Bau der Bahn Unislaw-Culm. Im Kreise Bromberg sieht es anders aus, da werden Kleinbahnen gebaut, und die besten Strecken münden in Bromberg. Wir zahlen die großen Kreiskommunallasten, in diesem Jahre wohl 100 000 Mk., haben dem Kreise die Rübenchausseen bauen helfen, ebenso die Anschlußchausseen an die neuen Bahnen, die uns den Verkehr nehmen, und was thut der Kreis für uns? So kann es nicht weiter gehen, daß wir uns von allen Seiten umschließen lassen. Unser Hinterland ist uns durch die russische Grenze versperrt und durch die Bahnen wird der Verkehr von Thorn abgelenkt. Heute wird uns noch eine Vorlage beschäftigen, worin der Magistrat eine hohe Summe für Straßenpflasterung fordert. Was nützt uns das schöne Straßenpflaster, wenn der Verkehr aufhört? Ich richte deshalb an den Magistrat die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß uns neue Verkehrswege erschlossen werden, in erster Reihe sich dafür zu interessiren, daß Thorn an die von mir erwähnte Kleinbahn Lubianken Culmsee angeschlossen werde, und auch eine Bahn nach der Niederung gebaut werde.

---

erfahren hatten, und sie täuschte sich wohl nicht darüber, wenn sie der Meinung war, daß Lord Ruthbert's Zusammentreffen mit Sir Lionel dieselbe bewirkt habe.

Zwei Tage später kam Lord Ruthbert in Begleitung des Rechtsanwalts Primrose, auf dessen Kommen Ersterer sie bereits vorbereitet hatte. Es war ein entsetzlicher Augenblick, als sie diesem Manne gegenüber stand, der einst in schlimmen Tagen ihre einzige Stütze gewesen war. Ihr Blick flog wie hilfesuchend zu Lord Ruthbert hinüber, es lag ein Ausdruck in ihm, der auch auf einen ihr ganz fernstehenden Menschen eine große Wirkung ausgeübt haben würde, wie viel mehr auf ihn, dessen Herz von Liebe und Mitleid erfüllt war.

„Miß Connor, beruhigen Sie sich", sagte er mit einem weichen milden Klang seiner Stimme, den sie in der letzten Zeit nie mehr an ihm wahrgenommen, indem er ihr näher trat. „Es giebt nichts in der Welt, das Sie noch in Schrecken und Unruhe versetzen könnte, auch Mr. Primrose wird uns behilflich sein, die Steine hinwegzuräumen, welche Ihrem Glück noch hinderlich zu sein vermöchten."

„Gestatten Sie mir, Ihnen Lord Ruthbert's Worte zu bestätigen," sagte der Rechtsanwalt, welcher sich sogleich bereit gezeigt hatte, Alles zu thun, was in seinen Kräften stand, die Sache seiner ehemaligen Clientin auf's Neue zu vertreten, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sie in der That ganz unschuldig war, entweder weil er Lord Ruthbert's Schilderungen Glauben geschenkt, oder weil es ihm ganz unmöglich dünkte, daß ein junges, schönes, liebenswürdiges und enorm reiches Mädchen wirklich sich soweit hatte verirren können, wie Mary Connor gethan haben sollte.

„Was können Sie von mir wollen, Sir?"

„Zunächst nur mich überzeugen, daß ich mich geirrt habe, als ich in der bedauernswerthen Miß Lilian Smith Sie erkennen zu müssen glaubte, Miß Connor, dann aber möchte ich mir noch in einer Sache Aufklärung von Ihnen erbitten, die mit jener traurigen Angelegenheit in Verbindung steht, welcher ich leider das Glück Ihrer Bekanntschaft verdanke.

„Oh!" murmelte sie leise. „Bitte, sprechen Sie nicht mehr von jener entsetzlichen Zeit."

„Es wird durchaus nothwendig sein, gehörig informirt, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu beantragen," entgegnete Rechtsanwalt Primrose außerordentlich verbindlich. „Die Verhältnisse haben sich so sehr geändert, es wird mancherlei möglich gemacht werden können, was ehemals nicht möglich war, und — es dürfte auch jetzt wohl ein Erfolg zu erwarten sein. Es sind eine große Menge Zeugen vorhanden, die zu Ihren Gunsten werden aussagen können."

Sie stand da — ein Bild namenlosen Jammers. Schon die Stimme dieses Mannes verwirrte sie und das Bemühen, den Sinn seiner Worte zu erfassen, hatte zur Folge, daß sie mit Furcht und Entsetzen auf ihn blickte.

„Was wollen Sie, Sir? Lord Ruthbert —" und abermals dieser flehende, hilflose Blick aus ihren Augen. — Er wich dem Blick aus. Wie ein Feuerstrom war es durch seine Adern gerollt, als er vor zwei Tagen seinen Arm um ihren Leib gelegt hatte, sie emporzuheben und an ihren Platz zu führen. Er mußte sich hüten, selbst in Gegenwart eines Anderen von einem Rechte Gebrauch zu machen, das ihm durch Sir Lionel Connor zugesichert worden war. Was hätte er ihr sein können ohne das leidenschaftliche Gefühl, das ihn so vollkommen beherrschte, daß er sich desselben schämen zu müssen glaubte?

„Es muß sein, Miß Connor," sagte er, und da war wieder der finstere Ausdruck seines Gesichtes, der selbst Rechtsanwalt Primrose zu einem verwunderten Umherschauen nöthigte. Auch seine Stimme hatte einen harten Klang.

Mary Connor war noch mehr erschreckt, aber es regte sich auch ein Befremden in ihr, das sich immer wieder nur durch den Gedanken überwinden ließ, daß Lord Ruthbert in ihrem Verhalten dem Großvater gegenüber einen starken Tadel gefunden habe. Nur dadurch ließ sein verändertes Benehmen sich erklären. Er war ungerecht. Er wußte nicht, wie Alles so gekommen war, und verurtheilte sie.

Dieser Gedanke gab ihr etwas von ihrer Fassung zurück, aber in dem Bestreben, ruhiger zu scheinen, war etwas Gezwungenes, das dem scharfen, beobachtenden Blick des Rechtsanwaltes nicht entging. Ihm kamen ganz eigenthümliche Gedanken.

„Warum muß es sein? Sie sprechen von einer Wiederaufnahme eines Verfahrens. Es dürfte doch vielleicht besser sein, davon Abstand zu nehmen. Ich will nicht noch einmal jene Qual durchkosten."

Es lag in diesem Augenblick etwas Entschlossenes in ihren Worten, das Lord Ruthbert an ihr wahrzunehmen noch nie Gelegenheit gehabt.

„Sie waren vor nicht langer Zeit anderer Meinung, Miß Connor", sagte er befremdet.

Sie aber entgegnete jetzt mit wachsender Bitterkeit, indem sie der vergangenen Tage und ihrer großen Thorheit, der leisen unbestimmten Hoffnungen gedachte, welche Lord Ruthbert's Verhalten in ihr geweckt:

„Damals, Lord Ruthbert, glaubte ich, daß es nothwendig sein würde, mich frei zu machen, es war Alles so ganz anders. Heute ist diese Nothwendigkeit nicht mehr vorhanden."

Beide Herren schienen sprachlos vor Staunen.

(Fortsetzung folgt.)

Sonst wird die Steuerkraft der Bürger zurückgehen und wir dürfen nicht rückwärts, sondern müssen vorwärts schreiten.

Oberbürgermeister Kohli erwidert, daß alle Verhandlungen, welche bezüglich der Kleinbahnen eingeleitet wurden, noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Der Magistrat habe sich unablässig mit der Angelegenheit beschäftigt. Wenn eine offizielle Nachricht von dem Abschluß der Verhandlungen eingegangen wäre, müßte er als Mitglied des Kreisausschusses etwas davon zu wissen. Er (Redner) habe aber noch nichts davon gehört. Die eine Bahn, von der Herr Wolff gesprochen, wird allerdings voraussichtlich gebaut werden, aber durch einen Wegeverband, und das können wir nicht verhindern. Es soll sich da auch lediglich um eine Zuckerrübenbahn handeln. Ob es möglich sein wird, aus dieser Zuckerrübenbahn eine Verbindung mit der Stadt herzuleiten, weiß ich nicht. Redner hofft, in einer der nächsten Sitzungen in der Lage zu sein, der Versammlung genaues Material in der Angelegenheit des Baues der Kleinbahnen vorlegen zu können.

Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Adolph: Nachbewilligt werden 345,50 Mk. zu Tit. VI Pos. 9a des Etats „zur Besoldung der Löschmannschaften bei Bränden" und ebenso 82,25 Mk. zu Tit. I Pos. 2 des Etats zu Beleuchtungsmaterialien und für Gasbeleuchtung. Hierbei wird auf Antrag des Ausschusses beschlossen, an den Magistrat erneut das Ersuchen zu richten, beim Verbrauch von Leuchtgas auf möglichste Sparsamkeit zu sehen. — Die Gewährung einer Remuneration an einen städt. Beamten in Höhe von 120 Mk wird genehmigt. — Von dem Geschäftsbericht und Finalabschluß der städt. Sparkasse für das Rechnungsjahr 1896 wird Kenntniß genommen, desgleichen von dem Protokoll über die Revision der Kämmereihauptkasse vom 28. April 1897 und über die Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 28. April 1897. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 361 (Mauerstraße 58, 60, 62 und 64) mit 15 000 Mk. zur ersten Stelle wird genehmigt. — In dem Hause Brückenstraße Nr. 21 sind in Folge eines Wasserrohrbruches 405 Kubikmeter Wasser abgeflossen, von denen der Hausbesitzer keinen Nutzen gehabt hat. Die Versammlung genehmigt, daß für dieses Quantum der bisher üblich gewesene Satz von 10 Pf. pro Kubikmeter in Rechnung gestellt wird. Ebenso liegt die Sache in dem Hause Seglerstraße 12, wo aber 1694 Kubikmeter abgeflossen sind; auch für dieses beträchtliche Quantum sollen 10 Pf pro Kubikmeter berechnet werden, ein Antrag des Magistrats, hier mit Rücksicht auf die Größe des nutzlos weggeflossenen Wasserquautums nur 5 Pf. zu berechnen, wird abgelehnt. — Die Beleihung der Grundstücks Altstadt 252 (Bäckerstraße 33) mit noch 3000 Mark wird genehmigt und die Wittwenpension für die Wittwe des verstorbenen Rathsboten Becker auf 271 Mk. festgesetzt. (Schluß folgt.)

Von den im weiteren Verlauf der Sitzung, die bis 6 Uhr Abends dauerte, gefaßten Beschlüssen heben wir noch hervor, daß der Ankauf des Papauer Waldes, für den Oberförster Bähr mit großer Lebhaftigkeit eintrat, abgelehnt wurde. Die Straßenpflasterung in der Stadt soll nach dem aufgestellten Plane ausgeführt werden und es wurde zur Beschaffung der hierzu nöthigen Mittel die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 250.000 Mk. genehmigt.

+ [Dem Kleinkinder-Bewahrverein] hat Herr Organist Steinwender aus dem Ertrage des von ihm am Sonntag veranstalteten geistlichen Konzerts 20 Mk. gespendet.

D [Der Landwehrverein] hält diesen Sonnabend um 8 Uhr Abends im Schützenhause eine Hauptversammlung ab.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 15. d. Mts., 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der ein Vortrag über das Thema: Bücher und öffentliche Lesehallen — Volksbildungsmittel der Zukunft — gehalten werden wird; auch soll die Wahl von 6 Vertretern für die zu Pfingsten in Graudenz stattfindende Versammlung der Vertreter des Provinzial-Lehrervereins vollzogen werden.

— [Fahrt des Coppernikus-Vereins nach Bromberg.] Am Sonntag, den 30. d. Mts., werden die Mitglieder des Coppernikus-Vereins und deren Damen, einer Einladung der historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt folgend, eine Fahrt nach Bromberg unternehmen. Die Abfahrt erfolgt 7 Uhr 18 Min. früh vom Hauptbahnhofe. In Bromberg wird nach einem Rundgange durch die Stadt in Sauer's Garten das Frühstück eingenommen. Daran schließt sich eine Besichtigung des Stadttheaters. In der Nonnenkirche werden die Sammlungen der historischen Gesellschaft, in denen die vorgeschichtlichen Gegenstände die größte Abtheilung bilden, zu interessanten Vergleichen mit der prähistorischen Abtheilung unseres Museums Veranlassung geben. Moderne Kunst tritt uns in den Wandgemälden von Brausewetter in der Aula des Gymnasiums entgegen: eines derselben stellt Coppernikus dar. Daselbst erwartet die Theilnehmer eine Sonderausstellung. Von hier führt der Weg in die evangelische Paulskirche, einen modernen Kuppelbau, in die katholische Pfarrkirche, einen spätgotischen Bau, und in die Jesuitenkirche. Die Zeit von 2—5 resp. 6 Uhr ist dem Mittagessen im Civilkasino und dem Ruhen und Ergehen im anstoßenden Regierungsgarten gewidmet. Von 6 Uhr ab ist das Patzersche Gartenetablissement an den Schleusen, das sich durch alten Baumwuchs auszeichnet, für die Festlichkeit reserviert. Hier beginnt um 7 Uhr das Militärkonzert, um 8 Uhr der Tanz. Die Rückfahrt erfolgt um 11 Uhr Abends.

♒ [Nach Falb] haben wir nach mehreren Regentagen am Sonntag, den 16. Mai einen kritischen Tag erster Ordnung zu erwarten.

*[XIV. Westpreußische Provinziallehrer-Versammlung am 8., 9. und 10. Juni in Graudenz.] Das Programm für die Versammlung ist bereits aufgestellt. Am 8. Juni ist Nachmittags von 5 Uhr ab Konzert im Schützensaale, wo auch die Begrüßung der Gäste und ein gemüthliches Beisammensein stattfindet; die Liedertafel wird Gesänge vortragen. Am 9. Juni, Morgens von 7—9 Uhr, wird ein Frühkonzert auf dem Schloßberg veranstaltet. Um 10 Uhr beginnt die Hauptversammlung im Schützenhause. Punkt 2 Uhr müssen die Vorträge beendet sein. Dann stehen 15 Pferdebahnwagen zur Beförderung der Theilnehmer am Festessen vor dem Schützenhause. Diese werden auf einmal bestiegen und fahren zugleich die Gäste nach dem Tivoli, welches am entgegengesetzten Theile der Stadt liegt, so daß die Theilnehmer durch die ganze Stadt kommen. Von 5—7 Uhr sollen gleichzeitig die Brauerei Kunterstein und die Druckerei des „Geselligen" besichtigt werden. Um 8 Uhr beginnt das Konzert im Schützenhause. Gesangsvorträge der Liedertafel wechseln mit Konzertstücken der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin. Ferner gelangen ein Einakter und die wirkungsvolle Operette „Die Wilddiebe" zur Aufführung. Am 10. Juni von 7 bis 9 Uhr erfolgt die Besichtigung der Fabriken von Budnick (Schuhwaarenfabrik) und Ventzki (Maschinenfabrik). Um 9 Uhr beginnt die Vertreter-Versammlung im Schützenhause; der Pestalozzi-Verein tagt in der „Herberge zur Heimath." Nachmittags ½3 Uhr ist eine Dampferfahrt mit Musik nach Böslershöhe geplant. Die Rückfahrt von dort erfolgt jedoch so zeitig, daß die Gäste noch bequem mit den Abendzügen (8 Uhr) fortreisen können. — Der Oberpräsident hat sein Erscheinen zur Versammlung zugesagt, falls er nicht anderweitig verhindert ist.

+ [Pfarr-Almanach.] Seitens des Bureau des Consistoriums in Danzig ist ein Pfarr-Almanach der Provinz Westpreußen herausgegeben worden. Derselbe weist nach in der 1. Abtheilung: die geistlichen Centralbehörden, sowie die Provinzial- und Kreisbehörden, die provinziellen kirchlichen Vereine in Westpreußen; in der 2. Abtheilung: die Diözesen, die Kirchengemeinden, die dazu gehörigen Ortschaften und selbstständigen Gutsbezirke etc., unter Angabe der Zahl der Evangelischen, die Kreise, zu welchen die Kirchengemeinden, Ortschaften etc. gehören, den Kirchenpatron bezw. die Art der Besetzung der Pfarrstelle, die Anzahl der im Pfarrbezirk amtirenden evangelischen Lehrer, das Geburtsjahr, den Tag der Ordination der Geistlichen und den Tag des Eintritts derselben in das gegenwärtige Amt, sowie das Stellen Einkommen. Der Pfarr-Almanach dürfte somit ein gut orientirendes Nachschlagebuch nicht nur für die Geistlichen, sondern auch für die weiteren Kreise sein. Der Preis für das Exemplar beträgt 2,50 Mk.

△ [Patent Anmeldung.] Auf einen Reflektor ist von Th. Wulff in Bromberg ein Pateut angemeldet worden.

+ [Die kommunalen Arbeitsvermittelungsstellen] scheinen bei uns in Ostdeutschland nicht recht Fuß fassen zu können, während sie in Süddeutschland, besonders in München Würzburg, Freiburg 2c. üppig blühen. Hier bei uns in Thorn besteht eine kommunale Arbeitsnachweisestelle nicht. Am 1. Mai trat eine Arbeitsnachweisestelle in Marienburg in Wirksamkeit und zu gleicher Zeit wurde ein solches Justitut in Dirschau eröffnet. In letzterer Stadt hat sich bisher eine arbeitsuchende Person gemeldet.

= [Zur Giltigkeitsdauer der Fahrkarten zu Pfingsten.] In auffallendem Gegensatz zur Giltigkeitsdauer der Osterrückfahrkarten steht die Giltigkeitsdauer der Pfingstrückfahrkarten auf den preußischen Staatsbahnen. Sie beträgt nur sieben Tage und erstreckt sich auf die Zeit vom 4. bis einschließlich 10. Juni. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Giltigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf dann nicht mehr unterbrochen werden. Die lange Giltigkeitsdauer zu Ostern und die kurze zu Pfingsten beweist, daß es sich lediglich um eine Vergünstigung für Ferienreisen der Schüler handelt.

§ [Westpreußischer Butterverkaufsverband.] Im April wurden von 36 Verbandsmolkereien eingelieferte 52 800,5 Pfund Butter für 55 025,25 Mk. verkauft, d. i. im Durchschnitt 100 Pfund für 104,22 Mk. Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen waren am 2., 9., 15., 23. und 30. April 96, 98, 101, 101 und 101, im Mittel 99,4 Mk. Der Durchschnittserlös überstieg also das Mittel der Höchstnotirungen um 4,82 Mk., während der durchschnittliche Erlös derjenigen Molkerei die im ganzen Monat am höchsten herauskam, das Mittel der höchsten Notirungen bei 4808 Pfd. Butter um 7,46 Mk. überholte, in einzelnen Fällen aber bis 8,50 Mk. über höchste Notirung gelöst wurde.

♄ [Vom Sommerfahrplan.] Einem langersehnten Wunsch der Bewohner von Argenau und Umgegend ist dadurch entsprochen worden, daß seit Einführung des Sommerfahrplanes der Morgenzug aus Inowrazlaw — Ankunft in Thorn 6⁰⁹ früh — dort anhält. Der Verkehr zwischen Argenau und Thorn hat dadurch eine große Erleichterung erfahren, außerdem ist den Bewohnern von Argenau eine günstigere Verbindung mit den des Morgens aus Thorn abgehenden Zügen nach Polen, Ostpreußen, Bromberg, Danzig geschaffen. Wir sind an dieser Stelle für das Halten des in Rede stehenden Zuges in Argenau wiederholt eingetreten.

♌ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Magistrat zu Danzig, ein Straßenreinigungs-Aufseher, 1200 Mark Gehalt. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig, 3 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 800 Mark steigend bis 1200 Mark, außerdem Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Amtsvorsteher zu Mocker, ein Amtsdiener, Gehalt 600 Mark, 50 Mark Kleidergeld und einige Nebeneinnahmen. — Beim Magistrat zu Neidenburg, ein Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 800 Mark steigend bis 900 Mark, Dienstwohnung und einige andere Nebeneinnahmen. — Beim Kreis-Ausschuß zu Darkehmen, ein Kreisausschuß-Sekretär, Gehalt 1800 Mark, steigend bis auf 2400 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpost-Direktion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark, steigend bis 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpost-Direktion zu Bromberg, zwei Postschaffner, Gehalt 800 Mark, steigend bis 1200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin, ein Schutzmann, Gehalt 1000 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Kolberg, ein Stadtförster für Wickenberg, Gehalt 900 Mark, Dienstwohnung und Feuerung im Werthe von 225 Mark, Dienstländereien 10,901 ha groß, im Werthe von 625 Mark, das Gehalt steigt bis auf 1200 Mark.

♒ [Einer der gefährlichsten Rosenfeinde] ist der Schimmel, welcher durch recht viele der gegen ihn angewandten Mittel nicht zu bekämpfen ist. Von französischen Züchtern wird nun folgendes Mittel als sicher wirkend empfohlen: In einem eisernen Kochtopfe gebe man 250 Gramm Schwefelblume. 250 Gramm frisch gelöschten Kalk mit 3 Liter Wasser zum Sieden und koche diese Mischung unter fortwährendem Umrühren 10 Minuten. Die Flüssigkeit wird, nachdem sie sich klärte und abgekühlt ist, auf Flaschen gebracht, welche verkorkt werden. Vom Schimmel befallene Rosen bespritzt man mit dieser Flüssigkeit, nachdem sie im Verhältniß von 1 : 100 mit Wasser verdünnt wurde, 2- bis 3-mal und die Krankheit ist gehoben. Ein einmaliges Bespritzen noch nicht befallener Rosen im treibenden Zustande soll sie sicher vor dem Befallen schützen. Die Tinktur hält sich 2 bis 3 Jahre lang. Giebt sie dem Wasser eine grünlich schillernde Färbung, so ist sie im richtigen Verhältniß gemischt und noch unverdorben.

♂ [Aus dem Kammergericht.] Wer zwar mit einem Jagdschein versehen, aber ohne Begleitung des Jagdberechtigten oder ohne dessen schriftlich ertheilte Erlaubniß bei sich zu führen, die Jagd auf fremden Jagdbezirken ausübt, macht sich strafbar. Der junge Landwirth P. war bei seinem Schwager in Westpreußen zum Besuch und ging häufig auf die Jagd, um sich vor seinem Eintritt als Soldat im Schießen zu üben. Eines Tages übte nun P. die Jagd auf dem Gebiete seines Schwagers aus, ohne von letzterem begleitet zu werden oder eine schriftliche Erlaubniß bei sich zu führen. Das Schöffengericht, wie auch die Strafkammer verurtheilten den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und behauptete, da er mit dem Jagdberechtigten nahe verwandt sei, so habe er keine schriftlich ertheilte Erlaubniß bei sich zu führen brauchen; er habe sich nicht auf fremdem Jagdbezirk befunden. Das Kammergericht wies indessen die Revision des Angeklagten zurück und erklärte es für unerheblich, daß der Angeklagte mit dem Besitzer des Jagdbezirks verwandt war.

♈ [Polizeibericht vom 13. Mai.] Gefunden: Ein leeres Portemonnaie in der Seglerstraße, ein anscheinend goldener Ring mit rothem Stein. — Stehengelassen: Ein Damen-Regenschirm in einem Geschäft. — Verhaftet: Zehn Personen.

⊙ [Weichselschiffahrt.] Aus Warschau wird geschrieben: Der Verkehr auf der Weichsel abwärts war in den letzten Wochen sehr belebt. Es ging eine Reihe Traften bis an die preußische Grenze und nach Preußen. Auch viele Kähne mit Brettern, Cement, Steinen und allerhand Baumaterialien gingen von Warschau in die Gegend von Nowo Georgiewsk (Modlin), nach Plock, Wloclawek u. s. w. Die Weichsel aufwärts aus Preußen kam eine Reihe Kähne mit Stückgütern, vor allem mit Kolonialwaaren, Eisen, Eisenkurzwaaren, Maschinentheilen, Oelen, Saaten u. s. w. Die Wasserstandsverhältnisse sind augenblicklich noch günstig, so daß für die nächste Zeit der Schiffsverkehr weiter rege bleiben wird. Die Weichselregulirungsarbeiten werden mit großem Eifer betrieben. Die Regierung in Petersburg hat in dieser Hinsicht für das Strombett nach der preußischen Grenze zu 100 000, für das Strombett nach der österreichischen Grenze zu 300 000 Rubel ausgeworfen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,32 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Abgefahren ist der Dampfer „Brahe" mit Rohzucker, russischem Spiritus und Branntwein für die Weichselstädte nach Neufahrwasser.

Warschau, 13. Mai. (Eingegangen 1 Uhr.) Wasserstand heute 2,13 Meter.

♒ Podgorz, 13. Mai. Das Proviant-Amt in Thorn wird hier neben dem Viehgehöft II hinter Ferrari ein großes Magazin bauen. — Der Lehrer Loehrke von hier ist vom 17. bis 31. d. M. beurlaubt.

— Rudak, 13. Mai. Der Landrath hat den Besitzer Gustav Wandel hierselbst als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Rudak bestätigt.

— Aus dem Kreise Thorn, 12. Mai. Die Mitglieder des Verbandsausschusses für die Kleinbahn Culmsee-Rosenberg halten am 15. d. Mts. im „Deutschen Haus" zu Culmsee eine Sitzung ab zum Zwecke der Vornahme von Wahlen und zur Besprechung über die Führung der Verbandsgeschäfte, die Erlangung einer Subvention etc.

Vermischtes.

Unsere Ostsee soll durch einen Riesenkanal mit dem Schwarzen Meer verbunden werden. Vorläufig wird in Rußland dafür Stimmung gemacht. Der 1600 Kilometer lange Kanal soll in fünf Jahren fertig gestellt werden. Die Schiffe könnten dann durch das Innere von Rußland von Riga bis Cherson fahren, anstatt den gewaltigen Umweg über Gibraltar machen zu müssen. Der Kanal ist für den Durchgang der größten Panzerschiffe berechnet und hat 65 Meter Niveau- und 35 Meter Sohl-Breite mit 8,5 Meter Tiefe. Von Riga aus wird die Düna und mittels Kanal von Dünaburg nach Lepel die Beresina und später der Dniepr benützt, sowie die betreffenden Flußgebiete theilweise in das Kanalnetz einbezogen, z. B. soll bei Pinsk ein Sammelbecken neben vielen großen Hafenanlagen am Hauptkanal erbaut werden. Die Gesammtbaukosten sind auf 400 Millionen Mark berechnet, der ganze Kanal wird so hergestellt, daß die Schiffe bei Tag und Nacht mit 11 Kilometer pro Stunde fahren können, vom Schwarzen Meere bis nach Riga also in sechs Tagen gelangen können, das heißt in weniger als der halben Zeit wie seither.

Scheffel-Denkmal. Das Centralkomitee für die Errichtung eines Scheffel-Denkmals auf dem Staffelberge, Franken, veröffentlicht einen Aufruf, in welchem an alle Verehrer des deutschen Dichters, an alle Vereine und Korporationen die Bitte ergeht, durch Geldbeiträge, Bildung von Lokalkomitees, Sammlungen 2c. das Unternehmen unterstützen zu wollen. In Aussicht genommen ist — je nach dem Eingang der Mittel — die Errichtung eines Denkmals auf dem Staffelberg und eventuell auch die Errichtung eines kleinen Scheffel-Hauses mit Scheffel-Museum, und soweit möglich, auch die Schaffung von Unterkunftsräumen für die Bergbesucher.

Ein furchtbares Gemetzel hat sich im britischen Honduras zugetragen. Es ereignete sich vor etwa zehn Tagen in der Nähe von Santa Cruz, dem Hauptort der Indianer gleichen Namens. Ihr Gebiet befindet sich an der Grenze der Kolonie und Mexiko. Der Oberhäuptling Jose hat seit einiger Zeit Furcht gehegt, daß ihn seine Unterhäuptlinge verrathen möchten. Besonders glaubte er, daß diejenigen Häuptlinge, die sich in diesem Jahre nach Belize begaben, ein Uebereinkommen mit mexikanischen Agenten abschließen nnd auf diese Weise seiner Herrschaft ein Ende machen möchten. Jedenfalls waren nach seiner Ansicht einige zu freundlich gegen die Engländer und gingen zu häufig nach Belize. Deshalb ließ er sechzig Häuptlinge mit Machetas [spanischen Messern] niederhacken. Nur zwei oder drei entkamen und brachten Nachricht von dem Gemetzel.

Litterarisches.

Das „Rath- und Hilfsbüchlein für Verschleimte etc." im Selbstverlage von Max Deegen in Köstritz (Reuß-Thüringen), enthält gute Rathschläge und Beobachtungen, die der Verfasser an sich selbst gemacht hat.

Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 13. Mai. Wie die „Allg. Ztg." vernimmt, soll der Handelsminister eine Aenderung des Entwurfes der neuen Börsenordnung für Königsberg, welche die Kaufmannschaft beansprucht, genehmigt haben.

Paris, 12. Mai. Präsident Faure empfing heute Nachmittag den russischen Botschafter, Baron v. Mohrenheim, welcher beauftragt war, ihm ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland aus Anlaß des Pariser Brandunglücks zu überreichen.

Saloniki, 12. Mai. Meldung der „Agence Havas": Das griechische Geschwader hat in der Nähe von Volo und von Platamona staffelförmig Aufstellung genommen, um die Blokade des Golfes von Saloniki durchzuführen. Einem nglischen, mit Oel befrachteten Dampfer wurde die Einfahrt verweehrt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 2,30 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: Süd-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 14. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, lebhafte Winde. Strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 7 Minuten, Untergang 7 Uhr 46 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 26 Min. Nachm., Unterg. 2 Uhr 27 Min. Nachts.

Sonnabend, den 15. Mai: Wolkig, kühl, Regenfälle, Gewitter, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. Mai. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, fein hochbunt 131|132 Pfd. 156|157 Mk., hellbunt 130 Pfd. 154|155 Mk., bunt 127|128 Pfd. 152|153 Mk.
Roggen: etwas fester 123|124 Pfd. 110 Mk.
Gerste: geschäftslos, Tendenz flau, feine Braugerste 120—125 Mk.
Hafer: etwas gefragter, 118—123 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	13. 5.	12. 5.		13. 5.	12. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	200,30	199,25
Russ. Banknoten.	216,55	216,70	Harp. Bergw.-Act.	184,40	183,30
Warschau 8 Tage	216,20	—,—	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,50	Weizen: Mai	162,50	162,25
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,30	Juli	162,50	162,—
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,20	September	157,50	157,—
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,10	Mai New-York	82,—	81,¼
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	97,90	Roggen: Mai	119,—	119,—
Dtsch. Reichsanl. 3½%	104,—	104,—	Juli	120,—	120,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,10	94,10	September	121,50	121,50
" " 3½% "	100,20	100,20	Hafer: Mai	128,—	127,50
Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,10	Rüböl: Mai	56,50	56,60
" " 4%	102,—	102,10	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	67,50	—,—	70er loco.	41,70	41,70
Türk. 1% Anleihe C	20,90	20,95	70er Mai	46,20	46,20
Ital. Rente 4%	92,30	92,25	70er September	46,30	46,60
Rum. R. v. 1894 4%	88,70	88,60			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Am Dienstag, den 11. Mai, verschied nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Karoline Kluge,
geb Kozińska,

im Alter von 61 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an
Valerie Froelich, geb. **Kluge**.

Tiefgerührt durch die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verlust, den ich und meine Lieben erlitten, spreche ich allen, ganz besonders aber dem Thorner Lehrer-Verein, sowie Herrn Pfarrer **Hänel** für seine trostreichen Worte meinen innigsten Dank aus.

Frau **Martha Schwonke.**

Bekanntmachung.

Alle Eingaben betreffend die städtische **Wasserleitung** und **Kanalisation** sind **fortab nur** an den Magistrat oder an die **Verwaltung der Gas- und Wasserwerke** zu richten, da das Bauamt II aufgelöst worden ist.

Eilige Meldungen, wie Rohrbrüche, Einbezw. Umschaltung von Wassermessern, Kanalanschlußverstopfungen u. s. w., insoweit diese Arbeiten Seitens der Verwaltung auszuführen sind, können schriftlich, sowie mündlich in unserem Betriebsbureau (Städtischer Lagerplatz) von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr angebracht werden.

Meldungen von Rohrbrüchen werden daselbst auch Nachts entgegengenommen.

Thorn, den 8. Mai 1897. 1870

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 ff. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und § 62 der Kreisordnung vom $\frac{\text{13. Dezember 1872}}{\text{19. März 1881}}$ wird hierdurch unter Zustimmung des Amtsausschusses für den Umfang des Amtsbezirks Podgorz folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder Inhaber eines offenen Geschäftslokals ist verpflichtet, an seinem Geschäftslokal in einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Schrift entweder seinen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen oder die Bezeichnung seiner im Handels- oder Genossenschaftsregister eingetragenen Firma anzubringen.

§ 2.

Die im § 1 angeordnete Bezeichnung des Geschäftslokals hat mit der Neueröffnung eines Geschäfts zu erfolgen. Bestehende offene Geschäfte haben den Vorschriften dieser Vordnung bis zum 1. Oktober 1897 zu genügen.

§ 3.

Die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen etwa erforderlichen Aenderungen der Aufschrift sind spätestens eine Woche nach Eintritt des Ereignisses, welches die Aenderung erforderlich macht, zu bewirken.

§ 4.

Für die Befolgung der in § 1 bis 3 getroffenen Bestimmungen ist neben dem Inhaber auch derjenige, welcher die Verwaltung des Geschäftes führt, verantwortlich.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, geahndet.

Podgorz, den 10. Mai 1897.

Der Amtsvorsteher.

Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend;
ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

1786

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Neue Jakobs Vorstadt, Band III — Blatt 68 — auf den Namen des Fleischers **Wilhelm Wachholz** eingetragene, in Thorn — Neue Jakobs Vorstadt, Leibitscherstraße 49, belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und abgesondertem Stall und Waschküche mit Hofraum, — b Stellmacherwerkstatt. — c. Schmiedewerkstatt mit Pferdestall) am

9. Juli 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0 07,92 Hektar und ist mit 1330 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1990)

Thorn, den 9. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schoenwalde,** Kreis Thorn — Band 5 — Blatt 178 — auf den Namen des **Andreas Kluszczynski** in Siemon (jetzt in Schoenwalde od. in Mocker wohnhaft) eingetragene, in der Gemeinde Schoenwalde bei Thorn belegene Grundstück am

10. Juli 1897,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0.25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12 Ar 50 Quadratmeter zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind nicht katastrirt. (1988)

Thorn, den 10. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Das grösste Lager Thorn's.
Kinderwagen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Sieckmann
Schillerstrasse No 2.
Musterbücher gratis und franko.

Hier am Platz

erste einzige und größte

Hamburger Gardinen-Wäscherei
(Spannen der Gardinen auf Rahmen).
Glanzplätterei und Feinwäscherei.

Jede Art **Neuwäsche,** sowie alte Feinwäsche, wird tadellos und prompt bei bekannt billigen Preisen ausgeführt.

Die Herren Geschäftsinhaber derartiger Branchen erlaube ich mir hierauf gefälligst aufmerksam zu machen.

Auch schon gewaschene Gardinen nur zum Spannen **pro Flügel 15 Pfg.,** auf Wunsch dieselben stärken und crêmen, dann **25 Pfg. pro Flügel,** werden jederzeit angenommen.

Hochachtungsvoll
Maria Kierzkowski,
geb. **Palm,**
Gerechtestraße Nr. 6, II. Tr.

Standesamt Mocker.

Vom 6. bis 13. Mai 1897 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arb. Anton Obodzinski. 2. T. dem Arb. Franz Kasprowicz. 3. u. 4. Tochter und Sohn dem Maurer Franz Jablonski (Zwillinge). 5. Sohn dem Schlosser Constantin Manikowski. 6. S. dem Eigenthümer Wilhelm Roeder. 7. T. dem Arb. Johann Goeck. 8. Tochter dem Arb. August Krause. 9. T. dem Schmied Emil Jeschawitz. 10. u. 11. T. u. S. dem Schmied Hermann Malzahn (Zwillinge) Neu-Weißhof. 12. S. dem Stations-Aspirant Richard Bartsch. 13. S. dem Arb. Jacob Klimaschka. 14. S. dem Arb. Gustav Grunwald.

Sterbefälle.

1. Aloisius Maczkowski 8 Mon. 2. Stellmachermeister Eduard Müller 74 Jahr. 3 Wanda Meister $1\frac{3}{4}$ Jahr. 4. Arb. August Oelke-Neu Weißhof 47 Jahr. 5. Antonia Volgmann 8 Tage.

Aufgebote.

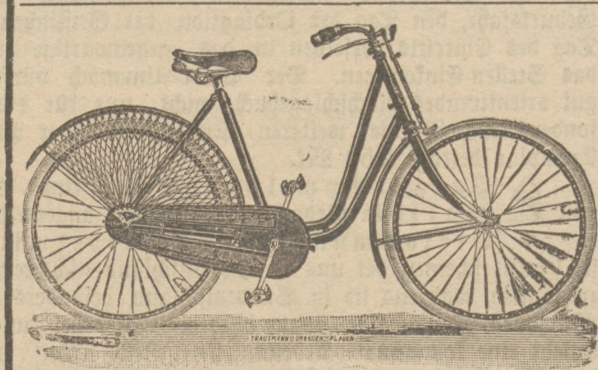
1. Schuhmacher Anton Zielinski und Antonie Preuß. 2. Militär-Anwärter Wilhelm Uecker und Hulda Proeber.

Seebad, Kurort und Heilanstalt

Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig.

Kräftiger Wellenschlag, herrliche Lage, Soolseebäder, kohlensaure Stahl-Bäder und ***Duschen*** (System Lippert), ***Moor- und Fichtennadel; Sitz- und Schwitz-Bäder, Massage etc.*** Elegantes vor Seewinden geschütztes ***Kurhaus*** mit vorzüglicher Küche. ***Strandhalle mit Seesteg. Täglich Concerte*** und ***Dampferfahrten*** auf See. Ueberall elektrische Beleuchtung. ***Keine Kurtaxe.*** Badearzt Herr Dr. **Holtz** Prospecte gratis.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.



Schladitz-Fahr-Räder.

Alleiniger Vertreter: Franz Zährer, Thorn.

Lokomobilröhren

einseitig aufgeweitet
Kessel- und Heizröhren.
Alle Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs
hält vorräthig
J. Moses, Bromberg,
Eisen- und Maschinenhandlung. 1991



Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Eisschränke

in bester Ausführung empfiehlt billigst
Alexander Rittweger.

Java Sum gr. Form 500 St. v. M. 9 an
Brasil. Hav. mild 500 St. v. 17,50 „
Rein Havana 500 St. v. 25,— „
Versand gegen Nachm. Nicht conv. umgetauscht. Eig. Fabr. v. **Jos. Rapeport,** Hamburg. 4938

Dachrohr

hat abzugeben
Dom. Wierzchoslawice.

Loose

zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 15. Mai. Loose à **M. 1,10** empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

300 Mark

Darlehn **gesucht.** Sichere Hypothek. Mittheilung erbeten unter **V. S** in der Expedition dieser Zeitung. 1992

Rockschneider!

Tüchtige Arbeiter finden dauernd lohnende Beschäftigung bei **B. Doliva.**

Ein Kellner-Lehrling

kann sofort eintreten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 1989

Kräftige Laufburschen

sucht
Julius Mendel.

Tivoli

kann sich von sofort **ein Hausknecht** melden.

Eine ordentliche kräftige
Köchin
von sofort verlangt. **Coppernikusstr. 7,** III



Ein anständiges, kräftiges
Mädchen
wird als **Köchin** u. z. **Hausarbeit** gesucht.
Thalstraße 22.

Umzugshalber **2 freundl. Zimmer** mit allem Zubeh., Aussicht nach der Weichsel, v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Zu erfr. part

Billigster Einkauf!



Kinderwagen

jeder Art mit ganz neuen zweckmäßigen Vorrichtungen.

Nur allerbestes Fabrikat.
Sehr reiche Auswahl
wie bekannt bei 1658

D. Braunstein,
Breitestr. 14.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Ausführung
sämmtlicher Töpferarbeiten
bei billigen Preisen u. prompter Ausführung.
F. Katarzynski, Töpfermeister,
1886 **Neustädt. Markt 20.**

Mayhold's
Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
befindet sich
Schuhmacherstraße 23.

Anmelde-Formulare

zur
Unfallversicherung
sind stets vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

Ein neues schwarzes
Kleid
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

1 gute Milchziege

wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung. 1974

Liederfreunde Heute Freitag: Schützenhaus.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 15. Mai 1897,
$8\frac{1}{4}$ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin.
Thema:
Deutschland im letzten Viertel dieses Jahrhunderts.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

1951 **Der Vorstand.**

Landwehr- Verein.

Haupt-Versammlung
Sonnabend, den 15. Mai 1897,
Abends 8 Uhr,
im Schützenhause.
Der erste Vorsitzende.
Rothardt,
Staatsanwalt.

Unwiederruflich
nur noch 3 Tage!!!
Internationales
Volksfest
in
Thorn-Mocker.
Sonntag: Letzter Tag!!!

Morgen Sonnabend, 15. Mai:
Grosses Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet 1999
G. Dröse. Mellienstr. 98.

Die Geschäftsräume

der früheren **A. C. Schultz**'schen Tischlerei, **Elisabeth- u. Strobandstraßenecke** bestehend in ca. 135 qm Keller, 85 qm Erdgeschoß, 73 qm 1tes Obergeschoß, 141 qm 3tes Obergeschoß, 141 qm Dachboden, sind von sofort im Ganzen oder getheilt zu verm.

Houtermans & Walter.

In unserem neuerbauten Hause ist
1 herrschaftl. Balkonwohnung
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Gebr. Casper,
1554 **Gerechtestr. 15/17.**

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971
Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Mehrere Sommerwohnungen
sind im **„Waldhäuschen"** von sofort zu vermiethen *Gardiewska.*

Eine Wohnung

von 5 Zimm. u. sehr reichl. Zubeh. part. umständehalb. von sof. bis zu 1. Oktob. für jed. annehmb. Preis zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exped. d. Blatt. 1936

Eine freundliche Wohnung
von **vier** Zimmern vom 1. Juli resp. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mark.
Näheres bei **Moritz Leiser**

Katharinenstr. 7
Möblirte Wohnung zu vermieth. *Kluge.*

2 freundl. möbl. Zimmer
für junge Leute. Monatl. mit Kaffee à 9 Mk.
1980 **Seglerstraße 6, III.**

Ein möbl. Zimmer
im Vorderhause zu verm. **Bäckerstr. 29.**

Zwei Wohnungen,
im Hause **Schuhmacherstr. 1** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Näheres parterre, rechts. 587

Baderstr. 6, I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen-, Badestube, Speisekammer u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Junger Handelsmann

s. e. Gesch., kath., i. d. 20 J., w. z. heirathen, da es an Damenbekanntschaft fehlt.

Discretion zugesich. Gefl. Offerten **postlagernd 1111 Thorn.** 1950

Die Gewinnliste der „Weimar-Lotterie" ist eingetroffen u. liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus.
Die Expedition.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht, $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.